

## **Forschungsprojekt „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“**

Sexuelle Gewalt gegen Frauen erfährt in Deutschland eine zunehmende öffentliche Aufmerksamkeit. In jüngster Zeit zeigte sich dies beispielsweise im Anschluss an die sexuellen Übergriffe auf Frauen durch Gruppen junger Männer in der Silvesternacht 2015/2016 sowie im Rahmen der „MeToo“-Debatte, welche mit sexuellen Belästigungen und sexuellen Übergriffen zum Nachteil von Frauen assoziiert ist. Insbesondere Sexualstraftaten, welche überfallartig durch Einzel- oder Gruppentäter begangen werden, beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl von Bürgerinnen und Bürgern im besonderen Maße. Zudem können bei den Betroffenen neben physischen Verletzungen auch langfristige, erhebliche Belastungsfolgen psychischer Art bestehen.

Im Rahmen des auf drei Jahre angelegten Forschungsprojekts „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“ werden nordrhein-westfälische Fälle sexueller Gewalt untersucht, die gegen weibliche Einzelpersonen oder Gruppen mit mindestens einer weiblichen Person durch männliche Einzeltäter oder Gruppen mit mindestens einem männlichen Täter begangen wurden und bei denen zum Tatzeitpunkt keine oder nur eine flüchtige Vorbeziehung zwischen Täter und Opfer bestand. Hierzu sollen in verschiedenen Modulen unterschiedliche Erkenntnisse generiert werden, darunter zur Kriminalitätsslage und -entwicklung, zu Opfer-, Tat- und Tätermerkmalen, zur polizeilichen Sachbearbeitung, zur Zuverlässigkeit von Opferaussagen, zum Opferschutz und Opferbedürfnissen im Ermittlungs- und Strafverfahren sowie zur Aussagekraft und Qualität polizeilicher Datenbestände und Ermittlungsakten. Zur Gewinnung der Erkenntnisse werden verschiedene methodische Zugänge gewählt, neben einer Sonderauswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik und einer Analyse staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten werden qualitative Interviews mit verschiedenen Personengruppen sowie Gruppendiskussionen durchgeführt. Übergeordnetes Forschungsziel ist die Optimierung von polizeilichen Ermittlungen und Fahndungsmaßnahmen, der polizeilichen Gefahrenabwehr, der Kriminalprävention sowie des Opferschutzes.

Im Rahmen des Vortrages werden zum einen die verschiedenen Erkenntnisinteressen und Module sowie zum anderen der aktuelle Stand des Projekts und erste Ergebnisse der Sonderauswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik Nordrhein-Westfalens für den Zeitraum 2008 bis 2017 vorgestellt.

### **Zu den Personen:**

Goebel, Oliver, KHK, Studium der Verhaltenswissenschaften, Soziologie und Rechtswissenschaften, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen, Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle.

Jordan, Lena, Dipl. Psychologin, Regierungsbeschäftigte, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen, Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle.